

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 16

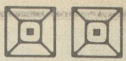
PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

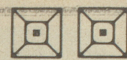
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Barbier als Dramatiker.



„Nichts Neues unter der Sonne!“
Schallt längst es uns entgegen;
Heut wird es mir zur Wonne,
Das Wort zu widerlegen.

Ein Wiener Barbier, schon lange
In London, Leut' einseifend,
Hat aus poetischem Drange,
Sich auf die „Kunst“ versteifend,

Der Muse treulich gehuldigt,
Und zwar der hochdramat'ichen,
Die Dame hat ihn entschuldigt
Und nicht verlicheucht mit Watschen.

So kam's, daß Dramatiker = Ehren
Dem Bärtelhaber blühten.
Man sollte dem „Dichter“ nicht wehren
Die Lorbeer'n, die verfrühten.

Es handeln ja un're Autoren
Fast in dem gleichen Geiste:
Man kriegt den Schaum um die Ohren,
Und gegen den Strich — geht's meiste!

-ee-

🌿 🌿 Pferde - Monolog. 🌿 🌿

Wären zwei Flügel mein,
(Pegasus = Mode)
Trüg' ich kein Dichterlein,
Würd' Antipode.

Flöge nach England gleich,
Hopp! unverdrossen,
Weil man im britt'ichen Reich
Wohl will uns Rossen.

„Pferd, dessen Schweif kupiert,
Wie's deutsche Sitte,
Wird bei uns nicht prämiert!“
Kündet der Britte.

Drum, wär'n zwei Flügel mein,
Flög' ich noch heute
Wiehernd nach England 'rein,
Wie mich das freute!

-ee-

Ich bin der Düftler Schreier,
Ein Zürcher von echtem Schrot,
Und folge wie immer, auch heuer
Dem Zünfter-Aufgebot.

Wir wollen ein Fest bereiten
Dem Lenze mit frischem Mut;
Der Frühling und 's Sechseleuten
Geht jedem Zürcher ins Blut.

Doch nicht nur das Festgelage
Reizt uns, nicht Sinnenluft,
Wir sind uns an diesem Tage
Ganz anderer Dinge bewußt.

Der Bürger einträchtig Streben
Ertarke, es werde nie matt;
Zu dem wollen wir uns erheben,
Zum Wohle der Zürcherstadt!

Basler Rollschubbahn.

Das ist die wichtige Tagesfrage:
Wie ich nur meine Zeit totschlage.
Und dabei geht's, wie's öfter geht,
Wenn man eine Frage zu lange dreht.

Man tut sich schließlich dumm erscheinen,
und oft mit Recht — das will ich meinen.
Und weiß einer nicht mehr, was er wolle?
so wird auf den Schuhen herum gerollt.

In Basel taten sie sich verbünden,
um eine Rollschubbahn zu gründen.
Das tat man sehr verschieden Zwecks,
zuletzt nicht wegen dem — du sexe.

Es kann Gelegenheit hier geben,
zur Anknüpfung — sich auszuleben,
wie das bei Tanz und Soiréen
von jeher gründlich ist gesehen.

Mit lieben Herzen, übertollen
kann paarweis man im Takte rollen.
Und wenn die Schuld der Müdigkeit gleichet,
dann ist des Zweckes Zweck erreicht.

Johannis Feuer.

Sprachschatz-Bereicherung.

Die Heilsarmee ist Hermann Bahr
verpflichtet,
Er hat ein neues Wortgebild erdichtet
Und es auf einen Maler angewandt.
Der hochgeschätzt im fernen Themse-Land.
Vielleicht kann es deinem Sprachschatz taugen.

Wie's heißt? —

„Verfürte Heilsarmeeaugen!“ -ee-

Stanislaus an Ladislaus.

Seliäpter Bruother!

Hastu jezt die Matten wie sie Widder hibsich grühen seit kurzen
Dagen un 6 tra zu Ehren, damihd wir unz mihd dem Wanterstab nach
1 iedeln kehren. Die 4 forge der Nachdur laßt tas kleinste Plättlein im
Morgentau erglänzen unt zerstörd ahle 2 sel iper taf Fegfeier unt ten
Deifel. Waß wihr tuhn sollten und 3 ben bei tießem schehnen Sohnen-
schein gedraue ich mihr nicht zu schreiben, weil taine Leisenbeth nicht so
dumm wie ein Osteroy, hat manirmal den Schlüssel zu tainem Priewpor.
fohr Ahlem aper rad ich Tier geh' in den Keller hi 9 unt fersuche mihd
Tainer pekahnten Gennernitene ten ahlden Wain. Wie laicht konnte er
durch Un 8 samgaid ferlieren ten rehzenten Gschmagg, wo er Tier nicht
Mehr munden Wirte zu ainer Pfeife Tabagg! Hierte Tich sehr fohr dem
Neien, tem er gennte Tich fergottseibeihen und halbe Tich sihl Meer an
die guden alden Breiche woh man nihd dud neien Wain in alde Schleiche!

Tu weisichz vom Kenig Salomohn, der kannte die guden Tropfen
schohn. Mihd danggbarem Bligge kellerwärz schwärmte er: Der Wain
erfrat tes Menschen Härz! Tapei sohltu aper nicht fergäßen nach tem
langen fasten Widder dapper zu äßen:

panem, piscem, gallum, den Hahn,
Schinken unt Nier auch nependran,
Lepidium die Kresse, Phaseolum die Pohne,
Tie sint im Vriehling gar nichd ohne,
Sie hälpfen erlaichdern den Stuhl unt ten Gang
Unt machen ain frehstly Gemihd Tier läbenlang.
So sollstu Tich pflägen unt nichd ruhn,
Biß Tier tie 10 nichd mehr wehe tuhn.

Tainen Schäflein tuz guht, wänn sie rächt lang in Zuchd gehalten
wärden phon Tainem Hirdestap, sie gewöhnen sich tann die Dotfinten
phon sälber ap. Wirt Tir aper zugefan dain Spahnssäulein zum Lohn, so
mach's nichd wie der Genig Salomohn. Der wohlte das arme Hintlein
spalten, mach's mihd dem Spahnssäulein nichd, dann gannst tus G a u s
behalten! — Ter Näpelspalter hat iper unz gespohtet, taf wihr zu ten
Läusen geheeren, taran wohlten wihr aper unz nicht kehren unt unz phül-
meer fraien der schehnen Zeit in Saus unt Braus, näßt Grufz phon
tainem 3 en

* *

Michel ins Stammbuch.

Heil roter Michel, dreimal hoch!
Zu deinem Schnapsboykott.
Man glaubte wohl du laufftest noch
Den Staat aus feiner „Krott“.

Da du dem Schnaps so stolz entragt,
Die Achtung steigt vor dir;
Doch hüte dich, vom Durst geplagt,
Sauf nun nicht zu viel Bier.

1101.

Druckfehler.

Und nun kam eine Zeit in der der
neue Musiklehrer mit seiner schönen
Schülerin stundenlang Fingerübungen
machte.

Der Offizier war sehr besorgt um das
liebliche Wohlergehen seiner Truppen.

Unter Wehklagen übergaben sie dem
heimatlichen Boden die indischen Ueber-
reite des teuren Verstorben.

Ach, wenn!

Wenn doch nur die Zeiten kämen,
Nur die Krauler zu beschämen
Wo sich besser will belohnen
Unser Volk den Eisenbohnen.

Hätte doch die Uhr geschlagen,
Wo sich all die Kranken lagen,
Stechen läßt uns nicht in Nöten
Wer da sitzt in Bundesröten.

Würden doch die Spahen singen:
„Erlösung wird ein Geldbach bringen,
Wenn in Bergen und auf Schiffen
Dich ein Unfall will betreffen.“

Würden doch die wunderstinken
Auto heut und morgen stinken,
Wögens immer weiter brummen,
Doch Niemand untes Rabwerk kummen.

Nirgends soll ein Zeiger zeigen,
wie Ballone sich versteigen,
Oder sich zerretzen wüchtig
Gegenseitig eiferlüchtig.

Wenn doch nur die Stunden schlügen,
Wo sich Greina oder Splügen
Glücklich brächten zum Gehöre,
Wer doch endlich untes Meißer wäre.

Würde doch proportionalisch,
Nicht so lärmig wie gewöhnlich,
Nicht so giftig und so froctig,
Friede werden allerseitig.

Wenn doch nur auch etwas käme,
Mir das müde Maulwerk nähme,
Das doch überall muß trummpfen
Und privatvergnüglich schumpfen.

Nein, es kann den Spaniolen
Selbst beim Stiergefecht nicht wohlhen,
Weil die Ochsen diese tollen
Gern verwechseln ihre Rollen,
Ueber Barrieren setzen
Und das Publikum verletzen.
Hörner auf den Stierengrinden
Wenn sie dein Gedärme finden
Und in Lüften lassen schweben,
Sind nicht nötig um zu leben,
Also wären zehn und sieben
Lieber doch daheim geblieben.
Sind die Tiere gar so wütig,
Machens Menichen Stierenblütig.

Menichen.

Im ganzen sind sie ungleichartig
Und einzeln wieder ungleich artig.

Joh. Feuer.